

Lukas Gotter scheut die Medien nicht – er will sie für die Verbreitung der guten Nachricht der Bibel nutzen. Das stellte er bereits im März 2020 mit seinem Auftritt in einer TV-Quizsendung unter Beweis. Nun steht der junge Pastor wie viele andere Pastoren vor der Herausforderung, für seine Gemeinde neue Wege im Balanceakt zwischen bewährten Formen, Verordnungen und neuen medialen Möglichkeiten in veränderten Zeiten zu finden ...



Neue Wege für **hybrides** Gemeindeleben

von Lukas Gotter

Als es im März 2020 hieß „Lockdown!“, war ich gerade mit meiner Frau im Urlaub. Per Telefon organisierten wir als Gemeindeleitung einen Notfallplan für den kommenden Sonntag: Wie machen wir das? Ohne Leute? Spontan? Video?

Wir als Gemeinde bekamen es schnell hin. Zwar nicht live, aber immerhin „on demand“. Am ersten Sonntag im kleinen, ab der Woche darauf im größeren Rahmen. Ein Raum wurde zum Studio umgebaut, Technik gekauft, ein Team aufgebaut – fertig. Für viele Gemeinden war das ein Kraftakt.

Ersetzt keinen Gottesdienst

All das war und ist nicht einfach. Und machen wir uns nichts vor: Es ersetzt auch nicht einen Gottesdienst

aus „vor Corona“-Zeiten. Wenn ich mit Menschen unterwegs bin, möchte ich sie sehen. Sehen, wie sie lachen, schmunzeln, die Nase rümpfen. Nicht anonym, hinter der Maske versteckt. Und gleichzeitig frage ich mich, um was es in dieser Diskussion jetzt geht. Um mich? Oder um den anderen? Und was ist mit unserer vielzitierten christlichen Freiheit?

Was ich auch bemerkte: Wir urteilen über eine Krankheit und die „Pandemie“, über Politiker, Gemeinden und gesellschaftliche Phänomene – und die allermeisten von uns sind nicht betroffen. Ich kenne kaum jemand aus meinem direkten Bekanntenkreis, der Corona hatte. Deswegen verbietet es sich, meiner Meinung nach, grundsätzlich darüber zu urteilen.

Kirche strukturelevant?

Was ich allerdings gemerkt habe: Der christliche Glauben ist nicht strukturelevant, glaubt man zumindest unseren Regierenden. Gottesdienste mit vielen Menschen waren – mehr oder weniger – verboten. Menschen durften sich nicht treffen. Und wenn: kurz, knackig, mit Abstand, ohne Abendmahl, ohne Gemeindegesang

und mit begrenzter Teilnehmerzahl. In Ausnahmesituationen ist das durchaus möglich.

Aber die Ausnahme wurde irgendwann zur Regel und das fanden wir so nicht in Ordnung. Wir sammelten Hallenser Gemeinden – aus dem freikirchlichen Spektrum – und schrieben einen offenen Brief an unseren Ministerpräsidenten in Sachsen-Anhalt. Wir haben es nicht verstanden, das Verbot aufrecht zu erhalten, da unsere Region, insbesondere Halle, kaum Corona-Fälle aufzuweisen hatte.

Brief an Ministerpräsidenten

Schon bei der nächsten Verordnung wurden die Regeln entsprechend gelockert und wir konnten unter bestimmten Voraussetzungen Gottesdienst feiern. Das war im Mai. Ministerpräsident Reiner Haseloff hat unser Anliegen ernst genommen. Wir durften mit gewissem Augenmaß Gottesdienst feiern. Wir haben also das erlebt, was Paulus Timotheus schreibt: *Das Erste und Wichtigste, wozu ich die Gemeinde auffordere, ist das Gebet. Es ist unsere Aufgabe, mit Bitten, Flehen und Danken für alle Menschen einzutreten, insbesondere für die Regierenden und alle, die eine*



ZUM AUTOR

Lukas Gotter (33) studierte Theologie in Leipzig, Jena und Halle und ist heute Pastor der charismatisch orientierten Freikirche *Evangeliumsgemeinde* in Halle. Er ist verheiratet mit Ute – die beiden erwarten ihr erstes Kind. Lukas Gotter hat einen Podcast mit dem Titel *Plauderstunde*, in dem er sich regelmäßig mit Henry Marten, dem Gründerpastor der Evangeliumsgemeinde, über Gott und die Welt austauscht.